

# Deutsche Geschichten [Bomber Harris, you forgot this town!]

Wie in vielen deutschen Städten, so gibt es auch in Halle in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen, die dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren gedenken sollen. Wie auch in anderen deutschen Städten, so wird auch hier den Opfern des Krieges gedacht. Und wie auch in anderen Städten in der BRD meint dies vornehmlich deutsche Opfer. In der Veranstaltungsreihe zum 60. Jahrestag des Sieges der Alliierten über die deutsche Barbarei, organisiert von einigen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Grüppchen sowie der Stadt Halle, werden einerseits die tatsächlichen Opfer des Krieges der Deutschen kaum erwähnt und andererseits wird von den Tätern weitgehend geschwiegen. Statt für die Rettung der wenigen überlebenden Juden in Europa und für die Beendigung des Krieges den Alliierten dankbar zu sein, wird ständig gefordert, man müsse jetzt endlich auch den ‚deutschen Opfern‘ des Krieges gedenken dürfen, ungeachtet der Tatsache, dass dies nie ‚verboten‘ war und schon längst praktiziert wurde.

## Eine deutsche Ausstellung

Vom 4. Mai bis 12. Juni findet im Löwengebäude der Universität die Ausstellung "Kriegskinder. Halle und der 2. Weltkrieg" statt. Wie so häufig bei billiger Propaganda, müssen auch hier wieder die Kinder herhalten, um zu zeigen, wie schlimm Krieg ganz allgemein sei, so dass die Besonderheiten des deutschen Vernichtungskrieges gegen die Welt und die Juden getrost unter den Teppich gekehrt werden können. Im Faltblatt zur Veranstaltung heißt es daher ganz scheinheilig, als müsste man dies extra erwähnen, „Auch in Halle wurden jüdische Kinder deportiert, und Behinderte starben in Euthanasieanstalten“. Auffallend hierbei sind die passiven Verben in diesen Sätzen, als hätte niemand diese Taten aktiv vollbracht, als wurden jüdische Kinder nicht von Deutschen aufgetrieben, denunziert und deportiert, sondern von einer höheren Macht, die einfach so über Deutschland hereingebrochen sei. So soll ganz allgemein „am lokalen Beispiel Halles“ gezeigt werden, „was der Krieg den Menschen, was Menschen Menschen angetan haben“. Nicht einmal der Hauch einer Unterscheidung zwischen Tätern, also Hallensern, und Opfern, also die Juden von Halle, bleibt noch übrig, wenn einfach nur ganz allgemein Menschen anderen Menschen etwas antun. Die Männer, die Auschwitz betrieben oder an der Ost- oder irgendeiner anderen Front der Vernichtung den Rücken frei hielten, werden zu „gefallenen Vätern“, um die ihre „hungernden“ Kinder „trauerten“. Ist dieser Opfermythos erst konstruiert, lässt es sich mit der ‚Last der Vergangenheit‘ doch gleich viel einfacher leben: „Kriegs- und Nachkriegszeit historisieren sich, sie rücken immer weiter in die Vergangenheit“ heißt es in jenem Faltblatt zur Ausstellung. Nicht nur der Krieg ist vorbei, auch die Nachkriegszeit soll zur Vergangenheit zählen. Die Kontinuitäten die von Nazi-Deutschland bis in die Gegenwart der postnazistischen BRD reichen, können so schlichtweg gelehnet werden.

## Ein deutsches Stück Halle

So soll 60 Jahre nach der Beendigung der Nazi-Herrschaft das unverdiente Glück Halles gefeiert werden, nicht von den alliierten Bombern dem Erdboden gleichgemacht worden zu sein. Dass nur die Bombenangriffe die Mordmaschinerie aufhalten und den Einmarsch der Alliierten zu Lande vorbereiten konnten, passt da nicht so recht in das Geschichtsbild der Hallenser. Das hallesche Amtsblatt titelte: „Halle drohte das Schicksal Dresdens“. Dass nicht die deutsche Barbarei Ursache für die Bombardierung deutscher Städte war, sondern dass alliierte Angriffe zu ‚Schicksal‘ umgelogen werden, ist Ausdruck eines Unvermögens oder besser Unwillens, den Krieg gegen Deutschland als einen antifaschistischen und notwendigen zu erkennen. Die Vorreiter der Tabu-Brüche und die linksintellektuellen Erneuerer Deutschlands von der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt organisieren folgerichtig eine Veranstaltung in diesem Zusammenhang mit dem Titel: „Befreiung durch Bomben? - 60 Jahre Kriegsende und die neue deutsche Erinnerungskultur“. Mit dem Fragezeichen soll so das Selbstverständliche in Frage gestellt werden. Doch





warum es ‚fraglich‘ ist, ob eine Befreiung durch Bomben möglich sei, wird klar, wenn man erahnt, wen die Heinrich-Böll-Stiftung dort ‚befreit‘ sehen will. Befreiung meint hier offensichtlich nicht die Befreiung Europas und der Juden von dem mörderischen Terror der Deutschen, sondern die Befreiung der Deutschen von den Nazis.

Der Höhepunkt dieser Veranstaltungsreihe jedoch ist die heutige „Gedenkveranstaltung der Stadt Halle (Saale) zum 60. Jahrestag des Kriegsendes“, bei der man mit politischen Autoritäten aufwartet, die dem Gedenken eine größere Relevanz verschaffen sollen. Neben einem Grußwort des Ministerpräsidenten Wolfgang Böhmer ist eine Festrede von Egon Bahr, Bundesminister a. D., ‚Sicherheitsexperte‘, rechter Sozialdemokrat und Kanzlerberater geplant. Allein die Buchtitel Bahrs („Der deutsche Weg“, „Machbares denken“ usw.) zeigen, dass er sich sein ganzes Leben um nichts als um Deutschland scherte und somit den halleischen Planern des Stadtgedenkens als authentisches Sprachrohr des Volksmundes dienen kann. Bahr hat jedoch auch darüber hinaus so einiges zu bieten: „Wir müssen lernen, wieder eine normale Nation zu sein“ ist nicht nur der Titel eines Interviews, welches Bahr am 4. November 2004 der neurechten Zeitung ‚Junge Freiheit‘ gab, sondern zugleich sein Kampfruf, den ohnehin schon die Mehrheit der Deutschen befolgt. Deutschland solle wieder eine normale Nation werden, heißt letztendlich, sich von der Vergangenheit - also zwei angezettelte Weltkriege inklusive systematische Vernichtung der Juden - in der Gegenwart nicht mehr beirren zu lassen. Deutschland solle wieder seinen Platz in der ‚Völkerfamilie‘ in Form eines ständigen Sitzes im UN Sicherheitsrat einnehmen, und ausgestattet mit den ‚Erfahrungen des Nationalsozialismus‘ seine Stimme erheben gegen jedwedes ‚Unrecht‘ dieser Welt. Schließlich habe man aus der Vergangenheit gelernt. Nach Auschwitz direkt befragt, bringt Bahr sein Verständnis von Deutschland auf den Punkt, indem er sagt, dass „die Vergangenheit [...] die Zukunft nicht behindern [darf]“. Die vermeintlich gezogenen Lehren aus der Vergangenheit und die Bedeutung für die Gegenwart, drückt Bahr mit folgendem Scheinwiderspruch aus: „Man kann es als Ironie der Geschichte bezeichnen, daß immerhin pazifistische Kräfte nun sogar bereit sind, Soldaten einzusetzen“. Gerade Bahr meint diesen Pazifismus jedoch ernst und tritt gegen eine Militarisierung der Politik ein. Dies bedeutet nicht nur eine Kampfansage an die USA, die barbarischen Regimes, wie dem Husseinischen mit Waffeneinsatz den Garaus machten, sondern auch die Präsentation Europas als friedliebende Alternative zu den USA: „Das Modell, das die EU der Welt bietet, ist [...] ganz unverwechselbar und gar nicht bedrohlich. [...] Seine militärische Schwäche ist seine Stärke. Wenn Europa seinen Prinzipien treu bleibt, wird sein Aufstieg zu einem friedlichen, bedeutenden Faktor auf dem Globus unaufhaltbar sein. (...) Europa braucht nicht die Fähigkeit, einen Irakkrieg zu führen. Europa hat die Fähigkeit, der Welt das Modell eines ‚European Way of Life‘ anbieten zu können.“ Dies heißt, dass Europa anerkennen muss, dass sich „jedes Land (...) nur im Rahmen seiner kulturellen Tradition entwickeln (kann), die Europa respektieren muß“. Appeasement gegenüber den islamistischen Terror, freundliches Wegsehen bei ‚Eigenheiten‘ diverser ‚Kulturen‘ wie Tugendterror, Folter, Steinigung und Mord sind die Folge solcher Forderungen. Dieses Anbieten als Alternative zur westlichen Zivilisation, dieses Gemeinmachen und Zusammenarbeiten mit den islamistischen Terrorbanden und -regimes wie im Nahen und Mittleren Osten ist eine europäische Kampfansage an Israel und die USA. Aus Bahrs Munde klingt die Drohung wie folgt: „Amerika befindet sich im Krieg. Europa nicht. Das ist ein Unterschied, der künftig noch krasser werden wird“.

Bahr war schon immer bis ins Mark deutsch, genau deshalb eignet er sich so besonders für die Festrede auf der Gedenkveranstaltung der Stadt Halle. Von ihm wird das gesagt werden, was dem Publikum und der Veranstalter auf der Seele brennt: die Vergewisserung, dass die deutsche Vergangenheit entsorgt ist, so dass die deutsche Ideologie ganz sorgenfrei weiter gepflegt werden kann.

**Freundeskreis Henry Morgenthau\*  
Halle/Saale**

\* Morgenthau war vor und während des Krieges einer der aktivsten Antifaschisten und Befürworter eines Krieges gegen Nazi-Deutschland in den USA. Er entwickelte einen Plan, nachdem Deutschland nach dem Krieg de-industrialisiert und in ein Agrarland umgewandelt werden sollte. Auch setzte er sich aktiv für die Rettung der europäischen Juden ein, was ihm in letzter Instanz mit dem WRB (War Refugee Board) bei der Rettung von zehntausenden von Ungarischen Juden 1944 gelang.